

# „Gottesdienst zu Hause“ zum Jahreswechsel (31.12.2021) in Eschollbrücken, Eich und an anderen Orten (Pfarrer Simon Wiegand)

*Kerze anzünden  
Stille*

## **Lied: EG 58, 1-3+11**

*1. Nun lasst uns gehn und treten  
mit Singen und mit Beten  
zum Herrn, der unserm Leben  
bis hierher Kraft gegeben.  
2. Wir gehn dahin und wandern  
von einem Jahr zum andern,  
wir leben und gedeihen  
vom alten bis zum neuen  
3. durch so viel Angst und Plagen,  
durch Zittern und durch Zagen,  
durch Krieg und große Schrecken,  
die alle Welt bedecken.  
11. Sprich deinen milden Segen  
zu allen unsern Wegen,  
lass Großen und auch Kleinen  
die Gnadensonne scheinen.*

## **Gebet (Doris Joachim)**

Gott,  
ich bin hier (wir sind hier)  
allein und doch durch deinen Geist alle  
miteinander verbunden.  
Und so feiere ich, so feiern wir  
in deinem Namen Gottesdienst  
Im Namen des Vaters und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.  
Amen

## **Psalmgebet 121; EG 749**

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.  
Woher kommt mir Hilfe?  
Meine Hilfe kommt vom Herrn,  
der Himmel und Erde gemacht hat.  
Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,  
und der dich behütet, schläft nicht.  
Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert  
nicht.  
Der Herr behütet dich;  
der Herr ist dein Schatten über deiner rechten  
Hand,  
dass dich des Tages die Sonne nicht steche  
noch der Mond des Nachts.  
Der Herr behüte dich vor allem Übel,  
er behüte deine Seele.  
Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang  
von nun an bis in Ewigkeit!

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem  
Heiligen Geist.*

## **Lesung: Pred 3,1-15**

*1 Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben  
unter dem Himmel hat seine Stunde: 2 Geboren  
werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit;  
pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt  
ist, hat seine Zeit; 3 töten hat seine Zeit, heilen hat  
seine Zeit; abbrechen hat seine Zeit, bauen hat  
seine Zeit; 4 weinen hat seine Zeit, lachen hat  
seine Zeit; klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine  
Zeit; 5 Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine  
sammeln hat seine Zeit; Herzen hat seine Zeit,  
aufhören zu Herzen hat seine Zeit; 6 suchen hat  
seine Zeit, verlieren hat seine Zeit; behalten hat  
seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit; 7 zerreißen  
hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit; schweigen  
hat seine Zeit, reden hat seine Zeit; 8 lieben hat  
seine Zeit, hassen hat seine Zeit; Streit hat seine  
Zeit, Friede hat seine Zeit. 9 Man mühe sich ab, wie  
man will, so hat man keinen Gewinn davon. 10 Ich  
sah die Arbeit, die Gott den Menschen gegeben  
hat, dass sie sich damit plagen. 11 Er hat alles  
schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die  
Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch  
nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut,  
weder Anfang noch Ende. 12 Da merkte ich, dass  
es nichts Besseres dabei gibt als fröhlich sein und  
sich gütlich tun in seinem Leben. 13 Denn ein jeder  
Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut  
bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes. 14  
Ich merkte, dass alles, was Gott tut, das besteht für  
ewig; man kann nichts dazutun noch wegtun. Das  
alles tut Gott, dass man sich vor ihm fürchten soll.  
15 Was geschieht, das ist schon längst gewesen,  
und was sein wird, ist auch schon längst gewesen;  
und Gott holt wieder hervor, was vergangen ist.  
Stille*

*An dieser Stelle kann das Glaubensbekenntnis  
gesprochen werden*

## **Lied: EG+ 111, 1-3**

*Ref.: Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann  
ich ruhig sein, ruhig sein in dir. Du gibst  
Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein  
festes Herz, mach es fest in dir.*

1. Sorgen quälen und werden mir zu groß. Mutlos frag ich: Was wird morgen sein? Doch du liebst mich, du lässt mich nicht los, Vater, du wirst bei mir sein.

2. Hast und Eile, Zeitnot und Betrieb nehmen mich gefangen, jagen mich. Herr, ich rufe: Komm und mach mich frei! Führe du mich Schritt für Schritt.

3. Es gibt Tage, die scheinen ohne Sinn. Hilflös seh ich, wie die Zeit verrinnt. Stunden, Tage, Jahre gehen hin, und ich frag, wo sie geblieben sind.

### **Predigt von Pfarrer Simon Wiegand**

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen*

Wer jätet gerne Unkraut? Irgendjemand von euch? Keine Angst man wird nicht gleich zum Gärtnerdienst im Pfarrgarten verpflichtet, wenn man sich meldet. Und wer den kennt weiß, meine größte Leidenschaft ist das nicht. Mit dem Unkrautjäten ist das ja so eine Sache. Direkt danach sieht man einen Erfolg. Das kann ziemlich befriedigend sein. Und in der Landwirtschaft zum Beispiel ist es ganz wichtig, dass die Landwirt\*innen kontrollieren was so auf ihrem Acker wächst, schließlich muss ja die Versorgung der Bevölkerung mit guten und sicheren Nahrungsmitteln gesichert sein. Jesus lebte in einer Welt, in der Landwirtschaft im Alltag der „einfachen“ Leute eine viel größere Rolle spielte, als das heute bei uns in Zeiten der großindustriellen Produktion von Lebensmitteln der Fall ist. Deshalb predigte Jesus mit vielen Bildern, die er dem Alltag von Kleinbäuer\*innen, Hirt\*innen und Fischer\*innen entnahm. Ein solches Gleichnis ist heute das erste Mal als Predigttext für den Silvesterabend vorgesehen. Und was Jesus hier über den Umgang mit Unkraut erzählt, ist genau das Gegenteil dessen, was damals üblich und gesellschaftlich anerkannt war.

24 Jesus legte ihnen ein anderes Gleichnis vor und sprach: Das Himmelreich gleicht einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säte. 25 Als aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säte Unkraut zwischen den Weizen und ging davon. 26 Als nun die Halme wuchsen und Frucht brachten, da fand sich auch das Unkraut. 27 Da traten die Knechte des Hausherrn hinzu und sprachen zu ihm: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut? 28 Er

sprach zu ihnen: Das hat ein Feind getan. Da sprachen die Knechte: Willst du also, dass wir hingehen und es ausjäten? 29 Er sprach: Nein, auf dass ihr nicht zugleich den Weizen mit ausrauft, wenn ihr das Unkraut ausjätet. 30 Lasst beides miteinander wachsen bis zur Ernte; und um die Erntezeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, damit man es verbrenne; aber den Weizen sammelt in meine Scheune. (Mt 13,24-30)

Seit dem letzten Silvestergottesdienst in dieser Kirche sind zwei Jahre vergangen. Damals kamen gerade die ersten Nachrichten von einer seltsamen Lungenkrankheit in China auf. Die meisten von uns hat das erstmal nicht groß beunruhigt. Wir waren weiter dabei Pläne zu machen und uns gute Vorsätze vorzunehmen. Man könnte sagen wir waren alle kräftig dabei Weizen auszusähen. Da gab es bestimmt einige Dinge, die wir im neuen Jahr angehen wollten: Mehr Zeit mit der Familie verbringen, uns weniger aufregen, weniger Rauchen oder Trinken, neue Beziehungen eingehen, den Job wechseln, endlich mal wieder groß verreisen, auch mal in Bitcoins investieren, mehr Sport machen, endlich etwas gegen den Klimawandel tun und so weiter. Bei manchen der Dinge die wir gesät haben, war recht schnell klar, dass die Saat nicht aufgeht und es schwieriger ist als gedacht das Leben zu ändern. Bei anderen Dingen machten wir gute Fortschritte. Doch dann wurde schnell klar, neben dem, was wir uns vorgenommen haben, passierten auch noch andere Sachen. Da wuchs etwas anderes zwischen unserem Weizen. Aus der Meldung von ein paar erkälteten Chinesinnen und Chinesen wurde eine weltweite Pandemie, die seit zwei Jahren unser Leben im Griff hat. Sie brachte viel mehr Neuerungen, als wir uns das zum Jahreswechsel noch vorstellen konnten: Verstärktes Homeoffice und Videokonferenzen, Abstandsregeln und Maskenpflichten, überall verfügbare Tests und Impfungen, neue Begrüßungsformen, neue Trends in den sozialen Medien, neue Gottesdienstformate und Arten den eigenen Glauben zu leben. Oft genug war gar nicht zu erkennen, ob das, was da wuchs „guter Weizen“ oder „schlechtes Unkraut“ war. Die stärkere Digitalisierung sorgte zum Beispiel dafür, dass Alleinerziehende unkomplizierter als zuvor an Lehrveranstaltungen der Universitäten teilnehmen konnten. Gleichzeitig waren gerade

Familien mit Kindern durch die Kombination von Homeoffice und Homeschooling besonders belastet. Digitale und zum Lesen verteilte Gottesdienstangebote ermöglichten Menschen am Leben der Gemeinde teilzunehmen, die das zuvor auf Grund von körperlichen Gebrechen nicht konnten. Gleichzeitig fielen viele Begegnungsräume, wo Menschen sich treffen und unterhalten, miteinander essen und trinken konnten, weg. Projekte von Nachbarschaftshilfe wurden gestartet, gleichzeitig starben Menschen einsam und verlassen in Heimen und Krankenhäusern. Familien hatten die Möglichkeit mehr Zeit miteinander zu verbringen, gleichzeitig stieg die Zahl von Opfern von häuslicher Gewalt.

Vor einem Jahr konnten wir dann trotz damaligem Lockdown mit nächtlicher Ausgangssperre vergleichsweise positiv ins neue Jahr blicken, denn pünktlich zum Jahreswechsel hatten die Impfungen begonnen und die meisten waren sich sicher: Jetzt kehren wir zur Normalität zurück – in einem Jahr ist alles wie immer und bis dahin können wir bestimmt auch ein paar von den Dingen umsetzen, die wir uns schon ein Jahr zuvor vorgenommen hatten. Und trotz anfänglicher Schwierigkeiten lief die Impfkampagne im Frühjahr und Frühsommer dann auch richtig an. Was im Vorjahr ausgesät wurde – das viele Geld und die Energie, die in die Entwicklung und Verteilung der Impfstoffe gesteckt wurde – trug gute Frucht. Gleichzeitig ging auch das Unkraut weiter auf und war jetzt zunehmend auch als solches zu erkennen. Schon im Vorjahr hatten sich Gruppen gebildet, denen jede Einschränkung des gesellschaftlichen Lebens zu weit ging. Aus diesen und anderen Gruppen bildeten sich diverse und vielseitige Zusammenschlüsse von Impgegner\*innen und Impfskeptiker\*innen. Viele ließen sich im Laufe des Jahres doch vom Nutzen einer Impfung überzeugen oder hielten sich zumindest an die anderen Hygieneregeln, aber ein Teil radikalisierte sich auch und droht jetzt die ganze Ernte zu vergiften. Im zu Ende gehenden Jahr wurde ein Mensch in Ida-Oberstein ermordet, weil er auf die geltende Maskenpflicht hinwies. Andere wurden verbal oder tätlich angegriffen, Politiker\*innen erhielten Morddrohungen und ihre Wohnhäuser wurden Ziel von nächtlichen Aufmärschen.

Jesus erzählt in seinem Gleichnis von einem Herrn, der guten Samen aussät. Seine Diener\*innen stellen dann fest, dass zwischen dem Weizen auch ein Unkraut wächst. Höchstwahrscheinlich ist damit konkret Taumellolch gemeint. In der Frühphase des Wachstums ist dieser kaum von Weizen zu unterscheiden, kann aber, wenn er mit verarbeitet wird, zu Vergiftungserscheinungen und gelegentlich sogar zum Tod führen. Trotz der Gefahr spricht sich der Herr in dem Gleichnis dafür aus das Unkraut zunächst auch wachsen zu lassen und es erst später vom Weizen zu trennen. Ich finde das passt gut zu einem Abend wie diesem, an dem wir zurück und nach vorne schauen. Im Rückblick sehen wir was da in unserem Leben gewachsen ist und im Rückblick können wir auch unterscheiden, ob das, was wir da ernten gut oder schlecht, bekömmlich oder schädlich ist. Am Übergang in das neue Jahr ist der Zeitpunkt der Ernte gekommen und wir können auch entscheiden, was wir gerne mit nehmen wollen, wo wir neuen Samen aussäen und was wir lieber hinter uns lassen und verbrennen wollen. Denn nur weil das Unkraut zunächst wachsen durfte, heißt das nicht, dass es ein Recht hat uns und unser Leben zu vergiften. Da wo wir erkennen, dass etwas uns schadet ist es unser Recht und vielleicht sogar unsere Pflicht uns davon zu trennen. Hier Angst vor Spaltung zu haben, bedeutet, dass alles, auch der gute Weizen, vergiftet wird. Das sehen wir in dem Gleichnis, aber wir sehen auch: Trotz Unkraut wächst da immer auch guter Samen. Auch wenn wir es wegen der Umstände gar nicht erwarten, gibt es immer auch etwas Gutes zu ernten und das ist eine schöne und wichtige Perspektive für das neue Jahr. Deshalb möchte ich uns alle ermutigen weitere Pläne zu machen und guten Samen auszusäen. Ich möchte uns ermutigen gut zu überprüfen, ob das, was da in unserem Leben wächst, gut oder schlecht für uns ist. Ist es gut, so sollten wir es in unsere Scheunen sammeln. Ist es erkennbar und definitiv schlecht, sollten wir uns davon trennen. Auch im neuen Jahr werden wir säen und ernten – und vermutlich werden wir auch Unkraut jäten, ob wir das nun gerne machen oder nicht.

*Und der Friede Gottes, der höher ist alle Vernunft,  
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus  
Jesus, unserem Herrn.*

**Lied: EG 508,1-4**

*1. Wir pflügen, und wir streuen*

*den Samen auf das Land,  
doch Wachstum und Gedeihen  
steht in des Himmels Hand:  
der tut mit leisem Wehen  
sich mild und heimlich auf  
und träuft, wenn heim wir gehen,  
Wuchs und Gedeihen drauf.*

#### *Kehrvers*

*Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn,  
drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt  
und hofft auf ihn!*

*2. Er sendet Tau und Regen  
und Sonn- und Mondenschein,  
er wickelt seinen Segen  
gar zart und künstlich ein  
und bringt ihn dann behände  
in unser Feld und Brot:  
es geht durch unsre Hände,  
kommt aber her von Gott.*

*3. Was nah ist und was ferne,  
von Gott kommt alles her,  
der Strohalm und die Sterne,  
der Sperling und das Meer.  
Von ihm sind Büsch und Blätter  
und Korn und Obst von ihm,  
das schöne Frühlingswetter  
und Schnee und Ungestüm.*

*4. Er lässt die Sonn aufgehen,  
er stellt des Mondes Lauf;  
er lässt die Winde wehen  
und tut den Himmel auf.  
Er schenkt uns so viel Freude,  
er macht uns frisch und rot;  
er gibt den Kühen Weide  
und unsern Kindern Brot.*

#### **Fürbittgebet**

Du Ewiger,  
dieses Jahr endet.  
Wir halten es dir hin.  
Nimm es in deine Ewigkeit zurück.  
Wir geben dir die Tage zurück,  
in denen wir uns gefreut haben:  
Die Tage des Gelingens,  
des Aufbruchs und Neuanfangs,  
die Tage, in denen Kranke geheilt erwachten,  
die Hoffnung zurückkehrte,  
die Verlorenen aufatmeten,  
die Tage, in denen sich Gegner versöhnten,  
Friedensworte gesprochen wurden  
und Friedenstaten gelangen.  
Die Tage, an denen Kinder geboren wurden,

an denen wir einander vertrauten,  
an denen die Liebe stärker war als der Tod.  
Sie waren unser Glück,  
bewahre sie für uns auf,  
du Ewiger.

Wir geben dir die Tage zurück,  
an denen wir in Angst waren:  
Die Tage der Trauer,  
der Ratlosigkeit und Verzweiflung,  
die Tage, an denen wir unsere Lieben betrauert  
haben,  
der Tod gewütet hat,  
der Trost hohl wurde,  
die Tage, an denen die Waffen aus den Arsenalen  
geholt wurden,  
Krieg drohte und die Gewaltherrscher ihre  
Gegner einkerkerten,  
an denen die Starken die Schwachen bedrängten,  
die Tage, an denen der Hass tödlich wurde,  
und die Wut blind machte,  
die Tage, an denen Wasserfluten alles mit sich  
rissen,  
Feuer wüteten  
und Kinder verhungerten.  
Die Tage, an denen wir an dir zweifelten,  
du Ewiger,  
an denen wir auf dich gewartet haben,  
an denen wir zurückgewiesen wurden  
und dich vergeblich anriefen.  
Sie waren voller Finsternis,  
verwandle sie in neues Leben,  
du Ewiger.

Wir halten dir die Tage und Wochen hin.  
Wir halten dir unsere Lasten und unseren Jubel  
hin.  
Du warst in allen Stunden da,  
du bist uns treu gewesen,  
du bist das Licht, nach dem wir Ausschau halten,  
du bist der Friede, aus dem wir leben.  
Was wir dir sagen wollen, sagen wir dir in der  
Stille:

#### **Stilles Gebet**

Wir danken dir für dieses Jahr.  
Bleibe bei uns und allen,  
die uns nahe sind im Neuen,  
durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren  
Bruder und Herrn.  
Amen.

## Vater Unser

Vater unser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die  
Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

## Lied: EG+ 6, 1-2+5-6

*1. Von guten Mächten treu und still umgeben,  
behütet und getröstet wunderbar, so will ich diese  
Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein  
neues Jahr.*

*Refrain: Von guten Mächten wunderbar geborgen,  
erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist  
mit uns am Abend und am Morgen und ganz  
gewiss an jedem neuen Tag.*

*2. Noch will das alte unsre Herzen quälen, noch  
drückt uns böser Tage schwere Last. Ach Herr, gib  
unsern aufgeschreckten Seelen das Heil, für das du  
uns geschaffen hast.*

*5. Lass warm und hell die Kerzen heute flammen,  
die du in unsre Dunkelheit gebracht, führ, wenn es  
sein kann, wieder uns zusammen. Wir wissen es,  
deine Licht scheint in der Nacht.*

*6. Wenn sich die Still nun tief um uns breitet, so  
lass uns hören jenen vollen Klang der Welt, die  
unsichtbar sich um uns weitet, all deiner Kinder  
hohen Lobgesang.*

## Segen

*(eventuell Hände zum "Segenskörbchen" falten)*

Der Herr segne dich und behüte dich.  
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir  
und sei dir gnädig.  
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich  
und schenke dir Frieden.

Amen

*Kerze auspusten*

## Abkündigungen:

Es werden zusätzlich zu den „Gottesdiensten Zu Hause“ auch Präsenzgottesdienste in der Kirche gefeiert.

Nähere Informationen finden Sie in den Schaukästen, der Presse und auf  
[www.kirche-eschollbruecken.de](http://www.kirche-eschollbruecken.de)

---

## Neujahr

01.01.22 **KEIN !!! Gottesdienst**

**Sonntag, 02.01.22 – 10 Uhr, Gottesdienst,**  
Prädikantin Sandrock-Böger

**Sonntag, 09.01.22 – 10 Uhr, Gottesdienst,**  
Prädikantin Frontzek

**Die Kirchengemeinde Eschollbrücken  
wünscht ein frohes neues Jahr 2022!**